

Notabene

Papst Benedikt spricht jetzt auch in Youtube

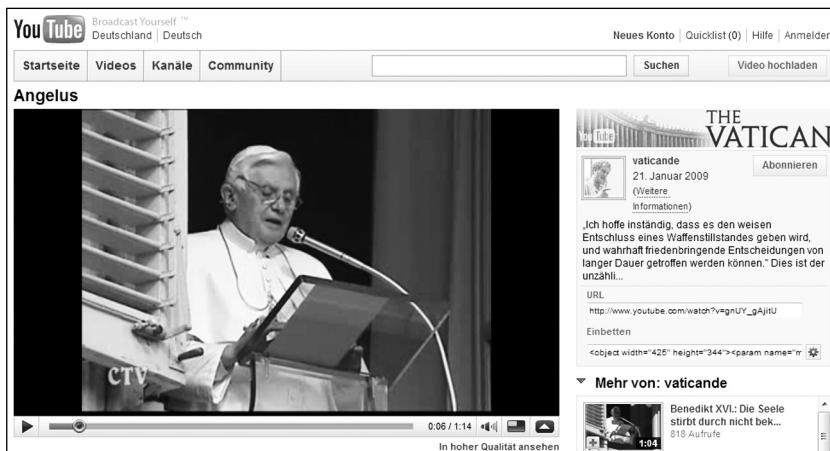
Um die Jahreswende 2008/2009 hat der Vatikan bemerkenswerte Aktivitäten im Internet gestartet. Zunächst unterstrich Benedikt XVI. anlässlich des 25-jährigen Jubiläums des Vatikanischen Fernsehzentrums (CTV) die große Bedeutung des Internets. In einer Ansprache an die CTV-Mitarbeiter am 18. Dezember 2008 sagte der Papst, man spreche heute zu Recht von einer Konvergenz der Medien. Das Internet verlange eine wachsende Integration der Text-, Audio- und Video-Kommunikation. Daher seien die vatikanischen Medien herausgefordert, ihre Zusammenarbeit zu erweitern und zu vertiefen. Gemeinsam mit dem Päpstlichen Medienrat sollten sie entsprechende Vorschläge entwickeln.

Benedikt XVI. appellierte an die Mitarbeiter von CTV, neue Wege zu suchen, um Bilder und Stimmen im Internet zu verbreiten. Die Kirche müsse auch weiter im „großen Areopag“ der Medien präsent sein; daher sei ihr auch das Internet, in dem so viele junge Menschen Antworten und Sinn suchten, nicht fremd.

Das Vatikanische Fernsehzentrum wurde vor 25 Jahren von Papst Johannes Paul II.

gegründet. Es verfügt über keinen eigenen Sender, sondern stellt sein Material kirchlichen und weltlichen Medien zur Weiterverbreitung zur Verfügung. Bei den meisten Zeremonien des Papstes hat CTV ein Monopol zur Aufzeichnung, das in Einzelfällen in Kooperation mit dem italienischen Staatssender RAI ausgeübt wird. Direktor des Fernsehzentrums ist Jesuitenpater Federico Lombardi. In Personalunion leitet er auch Radio Vatikan und das vatikanische Presseamt.

Schon einen Monat später, am 20. Januar 2009, stellte der Vatikan auf einer stark besuchten Pressekonferenz eine neue Initiative zur Zusammenarbeit von Vatikan-Fernsehen CTV und Radio Vatikan mit dem Internet-Dienstleister Google vor. Danach werden auf dem Videokanal YouTube Reden und Aktivitäten des Papstes zugänglich gemacht. Auf der Pressekonferenz im Vatikan, an der auch der Präsident des Päpstlichen Medienrates, Erzbischof Claudio Maria Celli, teilnahm, berichteten Pater Federico Lombardi, der Leiter von CTV und Radio Vatikan, sowie Henrique de Castro, Managing Director Media Solutions von



Nicht nur das Angelusgebet lässt sich bei Youtube ansehen.

Google, über die neue Medienkooperation, die bei ihrer Ankündigung weltweit größte Beachtung fand. Auf www.youtube.com/vatican sollen zunächst täglich ein bis drei kurze Nachrichtenbeiträge über Aktivitäten des Papstes und Ereignisse im Vatikan veröffentlicht werden. Der Dienst soll außer auf Deutsch auch in Italienisch, Englisch und Spanisch angeboten werden.

Wie Lombardi auf der Pressekonferenz ausführte, soll mit dem neuen Internetauftritt eine verlässliche und kontinuierliche Quelle über kirchliche Vorgänge geschaffen werden. Der Videodienst werde von den Mitarbeitern des vatikanischen Fernsehdienstes CTV und Radio Vatikan bestritten, verursache keine weiteren Kosten und sei werbefrei. Über Links sollen Nutzer weiterführende Angebote wie Pressemitteilungen des Heiligen Stuhls, Dokumentationen und

Redetexte oder Kommentare der Vatikanzeitung „Osservatore Romano“ erreichen.

Im ersten Monat (bis 24. Februar) stellte der Vatikan 58 Videos mit einer durchschnittlichen Länge von einer Minute jeweils in vier Sprachen auf YouTube. Zumeist handelt es sich um die Dokumentation päpstlicher Termine. Ansprachen von Benedikt XVI. wurden nicht in voller Länge veröffentlicht, sondern nachrichtlich verarbeitet.

Im Zuge der Debatten um den Holocaust-Leugner Bischof Williamsen griff der Vatikan ins Archiv und veröffentlichte unter anderem einen Film über den Besuch des Papstes in Auschwitz. Die deutschsprachigen Videos wurden im ersten Monat im Schnitt jeweils rund 2300 Mal abgerufen. Deutlich höher liegen die Nutzerzahlen beim englischsprachigen und beim italienischen Angebot.

oe/kl

Europas Bischöfe planen gemeinsame Medienarbeit

Schritte zur Verbesserung der innerkirchlichen Kommunikation hat der Rat der Bischofskonferenzen Europas (CCEE) auf seiner letzten Vollversammlung im ungarischen Esztergom beschlossen. Laut einer Erhebung der 33 Mitgliedskonferenzen hängen Umfang und Qualität der Berichterstattung über die Kirche sehr von der Fähigkeit der Bischöfe und kirchlichen Pressereferenten zum „direkten Dialog“ mit den Journalisten ab. Dieser Dialog erfordere „Zeit, Kompetenz, gegenseitige Kenntnis und Achtung“, nicht zuletzt auch „eine gute Kommunikation in der Kirche“. Unter den kircheneigenen Medien seien Nachrichtenagenturen und Internetauftritte am effizientesten. Vorgeschlagen werden die Vernetzung diözesaner Pressestellen, der Aufbau einer Datenbank für den Austausch kirchlicher TV- und Radio- programme sowie die Gründung einer katholischen Journalistenakademie für Europa.

Die Episkopats-Vorsitzenden bekräftigten den Willen, sich verstärkt dem Verhältnis zwischen Kirche und Medien zu widmen. Zugleich führten sie aber auch die altbekannte Klage: Die Kirche sehe sich, obwohl sie auf Fernsehen, Radio und Zeitung zugehe sowie mit Pressestellen, eigenen elektronischen Medien, Zeitungen, Internetauftritten

und teilweise sogar mit Nachrichtenagenturen Informations- und Öffentlichkeitsarbeit betreibe, „nicht selten Verunglimpfungen und Verleumdungen“ ausgesetzt. Oft seien die Gründe historisch bedingt und von Land zu Land verschieden (ehemalige totalitäre Regime, Säkularisierung, Privatisierung von Religion).

Besondere Aufmerksamkeit erfordern nach Meinung der Bischöfe Internet und Digitalfernsehen. Hier gelte es, neue Wege für die Verkündigung des Evangeliums zu finden und diese neuen Medien gemäß ihren jeweiligen Gesetzmäßigkeiten effizient einzusetzen. Die CCEE will eine Kommission mit Fachleuten aus ganz Europa einberufen, um die Möglichkeiten abzuklären, die Bischofskonferenzen besser zu vernetzen und Ressourcen gemeinsam zu nutzen.

Wechsel bei Radio Vatikan

P. Eberhard von Gemmingen SJ wird die Leitung der deutschsprachigen Redaktion von Radio Vatikan am 1. Oktober 2009 an P. Bernd Hagekord von der deutschen Provinz der Jesuiten übergeben. Von Gemmingen war seit 1982 Leiter von Radio Vatikan Deutsch und wird 2010 als Nachfolger von P. Eugen Hillengass SJ in München die Spendenzentrale seines Ordens übernehmen.

Kirchenpresse in USA unter wirtschaftlichem Druck

Wegen des sinkenden Anzeigenaufkommens und nachlassender Spenden infolge der Finanzkrise sind in den USA auch kirchliche Zeitungen und Zeitschriften unter Druck geraten. Nachdem vor einigen Monaten die katholische Monatszeitschrift „First Things“ ihre Druckversion eingestellt hat und nur noch online erscheint, kündigte nun auch die größte evangelische Tageszeitung „Christian Science Monitor“ an, ihre Werktagsausgaben ab April 2009 nur noch ins Internet zu stellen. Allein sonntags erscheint sie noch gedruckt. Die Zahl der gedruckten Exemplare sank werktags zuletzt auf 50 000, während eine bereits seit Jahren bestehende Internetversion monatlich auf drei Millionen Seitenabrufe kam.

Auch große säkulare Tageszeitungen leiden in den USA unter starkem Anzeigenrückgang. Im Bereich der katholischen Presse wird von Anzeigenverlusten um durchschnittlich zehn Prozent berichtet. Noch führte dieser Einbruch nicht zu Rückgängen bei den Auflagen. Allerdings müssen mehrere Diözesanzeitungen den Erscheinungsrhythmus von ein- auf zweiwöchentlich umstellen oder den Seitenumfang verringern.

Stärkere Auswirkungen auf die wirtschaftliche Bilanz werden durch den Rückgang der Spendenbereitschaft erwartet. Dies betrifft nicht nur die auf Spenden angewiesenen Ordens- und Missionszeitschriften, sondern auch Bistumsblätter, die über Pfarreien finanziert werden.

Krise bei Weltunion der Presse weitet sich aus

Die Katholische Weltunion der Presse steckt weiter in der Krise. Aktueller Anlass: die erneute Präsidentenwahl auf der Versammlung im Dezember 2008 in Rom. Diese war notwendig geworden, weil der Päpstliche Laienrat die auf dem Weltkongress 2007 in Kanada erfolgte Wahl der Südafrikanerin Else Marie Jose Strivens, Herausgeberin des Magazins „Trefoil“, nicht anerkannt hatte, da das Quorum von mindestens 500 Stimmberechtigten

nicht erreicht worden war. Kanada hatte Delegierten aus Südamerika und der Dritten Welt die Einreise verweigert. Beim Kongress in Rom wurde Strivens zwar wiedergewählt, doch wiederum unter umstrittenen Satzungsvorschriften. Nun soll im Oktober 2009 erneut eine Versammlung in Rom einberufen und in der Zwischenzeit Klarheit über die Wahlregularien geschaffen werden. Auch die Finanzmisere der Union gilt es zu lösen.

Asiens Bischöfe geben Empfehlungen in Medienfragen

Als „a clear roadmap for the communication ministry“ hat die Medienkommission der Fernöstlichen Bischofskonferenzen auf ihrer jährlichen Versammlung im November 2008 in Hua Hin in Thailand die Anregungen und Orientierungshinweise ihrer bisherigen Tagungen bezeichnet. 33 Bischöfe und Sekretäre von bischöflichen Medienkommissionen aus 14 asiatischen Ländern behandelten diesmal im Beisein des Präsidenten des Päpstlichen Medienrates, Erzbischof Claudio Maria Celli, unter dem Thema „Kommunikationsherausforderungen für Bischofskonferenzen“ Folgen der schnell wachsenden Verbreitung modernster Kommunikationstechnologien in Asien für die Kirche.

Die bisher getroffenen Maßnahmen, so heißt es im Schlussdokument, stellten eine „reiche Quelle für kirchliche Dienste in der Jugendarbeit, im interreligiösen Dialog, bei der Bildungsarbeit für Priester und Familien, für den Aufbau von Public Relations, neuen Kommunikationstechnologien und das Medienmanagement in und für Bischofskonferenzen“ dar. Auf der anderen Seite müsse noch ein weiter Weg zurückgelegt werden, „bis alle Visionen und Prioritäten in den Diözesen verwirklicht sind“. Als neue Ziele werden in dem Dokument der

Bischöfe die stärkere Einbeziehung von Frauen in den Kommunikationsdienst sowie Antworten auf die Herausforderung der kommenden digitalen Kultur gefordert. Eine bessere Ausbildung der Kommunikatoren, der Aufbau von Netzwerken und vor allem die Medienforschung und Medienbewertung werden als weitere Aufgaben bezeichnet. In Asien dürfe „der Dialog zwischen Glaube und Kultur sowie interkultureller Austausch und die Bildung sozialer Netzwerke“ nicht vernachlässigt werden.

Dies erscheint umso notwendiger, da die Berichterstatter aus den verschiedenen Ländern Asiens große Gefahren insbesondere für junge Menschen durch den Missbrauch der Nutzung digitaler Medien im Handy- und Internetbereich feststellten. So seien in allen Gesellschaftsschichten ein wachsender religiöser Fundamentalismus, Unterdrückung der Religionsfreiheit, ethischer Relativismus und aufkommende Lebensangst infolge der Wirtschaftskrise zu beobachten. Ein Punkt der Empfehlungen fordert daher, „in Zeiten der Konflikte und Krisen die Wahrheit aus christlicher Perspektive der Betroffenen in die öffentlichen Medien zu tragen“.

Zusammengestellt von
Ferdinand Oertel